Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 130 (2004)
Heft: 6

Illustration: [s.n.]
Autor: Gvozdanovic, Radivoj

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich denke, dass ich denke, denke ich.

Ernst Bannwart

Ist Ihnen auch schon aufgefallen, wie viel die Leute heutzutage denken? Jedenfalls behaupten das immer mehr Menschen schon fast in jedem Satz. Ich denke, dass ich nicht der Erste bin, der sich über dieses bald verbreitetste Sprachvirus mokiert. Aber ich denke, man kann das nicht oft genug tun. Weil ich denke, dass sonst niemand was tut und das Virus dadurch noch stärker grassiert. Spätestens dann aber, wenn schon Vierjährige plappern: «Ich denke, ich surfe noch ein wenig im Netz rum», müssten die Alarmglocken läuten, weil man doch bekanntlich in diesem Alter noch gar nicht richtig denken kann, denke ich.

Aber ich denke, wir wollen uns hier nicht über Nebensächlichkeiten streiten. Ich denke, wir haben Wichtigeres zu tun. Wir sollten doch eigentlich darauf sensibilisiert sein, dass jemand gar nicht unbedingt denken muss, um reden zu können. Ich weiss, es wäre zu plump, hier einmal mehr die Politiker als Beispiel zu zitieren. Es genügt schon, als Sitzungsteilnehmer, als Mithörer beliebiger Handygespräche oder auf dem Coiffeurstuhl ein wenig die Ohren zu spitzen.

Ich denke, eigentlich wäre es ja hoch erfreulich, wenn mehr gedacht würde. Und das Bekenntnis «ich denke» wäre, wenn es denn als eine Art Qualitätszertifikat für darauf folgende Äusserungen verstanden werden dürfte, sozusagen ein Gütesiegel für ballaststoffarme Kommunikation. Aber fürchten Sie nicht auch, dass wir es hier zunehmend mit einem Etikettenschwindel zu tun haben?

Beispiele gefällig? Also wenn jemand sagt: «Ich denke, ich gehe jetzt erst mal was essen» – darf man mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit annehmen, dass dieser tief schürfende Gedanke in der Magengegend nicht unter der Hirnrinde ausgelöst wurde. Oder wenn jemand meint: «Ich denke, ich spüre es», ist der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, dass da vielleicht Gedanken und Gefühle verwechselt werden. Aber ich denke, daran denkt niemand.

Doch was kann man gegen dieses leidige «ich denke» tun, ohne unhöflich zu sein oder seinem unschuldig vom Denkvirus angegriffenen Gegenüber schiere Gedankenlosigkeit zu unterstellen? Ein altes Hausmittel wäre da vielleicht das berlinerische «Denkste». Stellen Sie sich vor, einer meint: «Ich denke, die Regierung macht ihre Sache gut» – und Sie antworten einfach: «Denkste». Damit räumen Sie sachlich ein, dass er sich das so gedacht haben könnte, geben ihm aber zugleich die Chance, das Gesagte unter tatsächlicher Zuhilfenahme des Denkens nochmals zu überprüfen. Sollten wir nicht alle einen Geheimbund bilden und immer «Denkste» sagen, wenn sich jemand gedankenlos selbst des Denkens bezichtigt?

Natürlich gäbe es noch andere gebräuchliche Redensarten wie zum Beispiel: «Du denkst wie ein Meerrettich – nur nicht so scharf», oder «Das Denken sollte man den Pferden überlassen, die haben grössere Köpfe». Aber ob das als konstruktive Kritik verstanden wird? Was denken Sie? Eines ist jedenfalls sicher: Der grosse Satz von Descartes «Ich denke, also bin ich» müsste heute definitiv umgekehrt werden: «Ich bin, also denke ich». Schön wär's jedenfalls.

Mathematik für Angefangenen

Jürg Ritzmann

Drei Spatzen sitzen auf der Telefonleitung. Der Bauer knallt einen ab. Wie viele sitzen noch oben? Sie wissen die Antwort. Doch so logisch sie auch klingen mag, die Experten sind sich nicht einig. Hier einige Ansätze:

Mathematische Theorie: Zwei. Drei minus eins sind zwei.

Logische Theorie: Keine. Durch die Schussabgabe erschrecken sich die zwei überlebenden Spatzen und fliegen davon.

Schweizer Theorie: Drei. Wenn Bauern Geld für Munition hätten, würden wir die Subventionen kürzen.

Amerikanische Theorie: Keine. Die zwei überlebenden Spatzen gehen den Bauernhof befreien.

Deutsche Theorie: Keine. Der Bauer schiesst erst gar nicht, sondern zeigt den Spatzen die Auswertung der PISA-Studie. Diese lachen sich tot.

Chinesische Theorie: Vier. Warum, geht niemanden etwas an. Der Kommunismus macht's möglich.

Israelische Theorie: Drei. Zwar ist einer tot, doch offiziell ist nie geschossen worden.

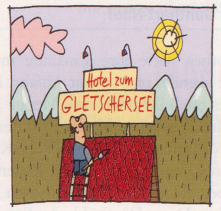
Irakische Theorie: Eine. Eine wird getroffen, eine stirbt zu Propagandazwecken und eine überlebt zur Rache.

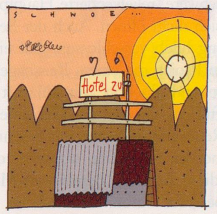
Kubanische Theorie: Drei. Eine wird getroffen, lässt sich aber nichts anmerken.

Russische Theorie: Drei. Wodka kann auch Leben retten.

Theorie der Grünen: Drei. Es wird sicher nicht auf Spatzen geschossen.

Theorie der Gewerkschaften: Keine. Eine wird getroffen und die anderen beiden sterben aus Solidarität.





MATTHIAS SCHWOERER

RADIVOJ GVOZDANOVIC